

Buchbesprechungen

Reimund Haas und Jürgen Bärsch (Hrsg.), *Christen an der Ruhr* (Bd. 3), Aschen-dorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster 2006, 280 S., 16 Abb., geb.

Was haben eine Mitbegründerin der CDU-Frauenbewegung und ein Hütten-arbeiter aus Oberhausen, ein Essener Kanoniker und ein evangelischer Sozi-alpfarrer gemeinsam?

Sie alle und noch zwölf weitere Persönlichkeiten haben, motiviert durch ihren christlichen Glauben, das kirchliche und soziale Leben im Ruhrgebiet mitgeprägt und aufgrund dessen einen Platz im dritten Band der Reihe „Christen an der Ruhr“ verdient.

Diese Reihe erscheint seit 1998 unter der Federführung des Instituts für kirchengeschichtliche Forschung des Bistums Essen und hat inzwischen in drei Bänden 48 biographische Skizzen von Frauen und Männern aus der Ruhrregion präsentiert. Dabei wurde von Anfang an darauf geachtet eine möglichst große Bandbreite zu bieten: so werden Frauen und Männer, Geistliche und Laien, mystisch, sozial und politisch aktive Christen aus acht Jahr-hunderten (8./9., 15.–20. Jh.) dargestellt. Immer wieder gelingt es den Her-ausgebern, einen Kreis von versierten Autorinnen und Autoren für diese Darstellungen zu gewinnen.

In einem sehr ansprechenden und leserfreundlichen Layout verbinden die in überschaubare Abschnitte unterteilten Aufsätze die Lebensbilder je-weils mit einer Abbildung der vorgestellten Person und einem ausführlichen Quellen- und Literaturverzeichnis. Wie bereits im zweiten Band ermöglicht ein Personen- und Ortsregister einen zusätzlichen Zugriff auf die Inhalte.

Während der erste Band der Reihe seinen Schwerpunkt in der weltan-schaulichen Auseinandersetzung bekennender Christen mit dem Nationalso-zialismus setzte, beschäftigt sich der vorliegende dritte Band vor allem mit dem Engagement in Wissenschaft und Bildung sowie dem diakonisch-karitativen Wirken in einer Region, die im 19. und 20. Jahrhundert vor die Herausforderungen eines sehr starken Bevölkerungswachstums durch die Industrialisierung und damit verbundener sozialer Probleme gestellt war.

Nicht nur inhaltlich, sondern auch in der Darstellungsweise bieten die einzelnen Beiträge – sicherlich auch begründet durch die unterschiedliche Quellenlage – sehr verschiedene Ansätze. So geht beispielsweise Reinhard Jüstel in seinem Lebensbild über den ersten Dortmunder Superintendenten und Leiter des dortigen Archigymnasiums Christoph Scheibler (1589–1653) sehr ausführlich auch auf die Geschichte der verschiedenen Institutionen ein, an denen Scheibler tätig gewesen ist. Norbert Friedrich hingegen untersucht in seinem Beitrag, wie der Pfarrer und Reichstagsabgeordnete Reinhard Mumm (1873–1932) sein Amt eines westfälischen Sozialpfarrers auch im Vergleich zu seinem Kollegen im Rheinland ausgefüllt und was er unter kirchlicher Sozialarbeit verstanden hat. Er geht dabei auch darauf ein, in-

wieweit Mumm, der seinen Wohnsitz nie in Westfalen hatte, tatsächlich dort gewirkt hat. Andere Beiträge können stärker als die ebengenannten auch auf eigene Veröffentlichungen und biographische Schilderungen der skizzierten Personen zurückgreifen. So diente zum Beispiel der Autorin Annett Büttner in ihrer Biographie der Diakonisse Auguste Schriever deren Selbstdarstellung „1900–1950. Diakonisse im Evangelischen Krankenhaus Mülheim an der Ruhr“ als Quelle.

Mit diesen kurzweilig zu lesenden, informativen Lebensbildern gelingt es den Herausgebern, ein Stück Ruhrgebietsgeschichte einem sicherlich weiteren Leserkreis als manches andere landes- und kirchengeschichtliche Werk bekannt zu machen. Darüber hinaus kann der eine oder andere Beitrag vielleicht sogar Anregung sein, einzelne Persönlichkeiten, ihre Wirkungsstätten und Arbeitsfelder noch einmal intensiver in den Blick zu nehmen.

Im Vorwort zu dem ersten Band der Reihe „Christen an der Ruhr“ stellen die Herausgeber ein „Desiderat der Darstellung bekannter und profilierter christlicher Persönlichkeiten“ für das multikulturelle Ruhrgebiet fest. Mit der Veröffentlichung von fast fünfzig Lebensbildern in drei Bänden hat das Institut für kirchengeschichtliche Forschung des Bistums Essen gemeinsam mit den beteiligten Autorinnen und Autoren einen entscheidenden Schritt zu Behebung dieses Zustandes getan. So kann mit Vorfreude der bereits in Arbeit befindliche vierte Band erwartet werden!

Claudia Brack

Helmut Geck (Hg.), Kirchenkreisgeschichte und große Politik. Epochenjahre deutscher Geschichte im Spiegel rheinischer und westfälischer Kreissynodalprotokolle (1918/19 – 1932/33 – 1945/46), (Recklinghäuser Forum zur Geschichte von Kirchenkreisen, Band 2), LIT Verlag, Berlin 2006, 326 S., brosch.

Mit dem 2. Band in der Reihe der Veröffentlichungen des Instituts für kirchliche Zeitgeschichte des Kirchenkreises Recklinghausen lenkt der Herausgeber Helmut Geck den Focus auf einen Bereich der kirchlichen Zeitgeschichte, dessen Bedeutung erst in den letzten Jahren erkannt wurde. Die Rolle der Kirchenkreise in der Kirchengeschichte war häufig nur unzureichend gewürdigt worden. Auf einer Studientagung des kirchengeschichtlichen Instituts im Jahre 2004 wurde daher der erfolgreiche Versuch unternommen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Reaktion auf die Umbrüche in der jüngsten deutschen Geschichte bei den unterschiedlichsten Kirchenkreisen zu erarbeiten. Dieses bot sich auch deshalb an, da die Tagungen der Kreissynoden und Berichte der Superintendenten weitestgehend nach einem gleichen Schema strukturiert waren.

Im Mittelpunkt standen die westfälischen Ruhrgebietskirchenkreise Bochum, Dortmund, Recklinghausen und Schwelm. Vergleichend dazu wurden zwei Flächenkirchenkreise (Lübbecke und Tecklenburg) sowie ein Diasporakirchenkreis (Münster) betrachtet. Allerdings kann der Kirchenkreis Münster